

# Mini Chilä - 'stell dir vor... wir sind begeistert vom Evangelium'

Dave Ohnemus, 11.02.2018

---

## Einleitung

Vor 2000 Jahren hat Jesus Christus gesagt: "Ich werde **meine Kirche** bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen." (Matthäus 16,18)

Die grösste Leidenschaft für das "Projekt Kirche" in dieser Welt hat nicht Jemand unter unseren Reihen, nicht Gernot oder Ich. Nicht irgendwelche Konferenzredner, nicht irgendwelche Gemeindegründer oder Missionare. Die grösste Leidenschaft für das 'Projekt Kirche' hat Jesus selbst. «Ich werde meine Kirche bauen.» Das hört sich sehr definitiv und entschieden an. Ich werde es tun. Ihr Menschen kommt mir wahrscheinlich manchmal ein bisschen in die Quere (mit eurer Engstirnigkeit, mit eurer Selbstgerechtigkeit, mit eurer Inflexibilität) - aber trotz euch - ja, und mit euch - wird das «Projekt Kirche» ein Erfolg.

Jesus baut seine Kirche. Es ist also ein Ort, an dem **er** an der Arbeit ist. Wir haben hier in der Kirche so einen «Dienstplan» - wisst ihr, wer jedes Mal eingetragen ist? Gott selbst! Es ist *seine Kirche - seine Arbeit - und sein Dienst*.

*Kirche ist nicht primär ein Ort, an dem wir Gott dienen, sondern ein Ort an dem Gott uns dient.*

Ich weiss, wir sagen 'Gottesdienst' - 'Mein Dienst an Gott' - doch das Herz der Kirche ist nicht, dass wir Gott dienen, sondern dass er uns dient. Das hört sich komisch an. Ein Gott, der sich die Schürze umbindet und uns bedient. Das hört sich demütigend an für einen heiligen Gott.

Jesus, der menschengewordene Gott, hat sich wortwörtlich eine Schürze umgebunden, und seinen Jüngern und Freunden die Füsse gewaschen. Einem seiner Jünger ging das gar nicht rein und er rief aus: «Niemand sollst du mir die Füsse waschen.» Wenn, dann diene ich dir. Und Jesus sagt: «Wenn du mich nicht dir dienen lässt, hast du keine Gemeinschaft mit mir». Mit

anderen Worten: «Wenn ich dir nicht dienen darf, dann kennen wir uns nicht.»

Kirche ist nicht primär ein Ort, an dem wir für Gott arbeiten, sondern ein Ort an dem Gott für uns arbeitet. Das ist völlig revolutionär anders als jede andere Religion auf dieser Erdoberfläche. Normalerweise sitzt ein Gott auf seinem Thron und lässt sich von seinen Geschöpfen bedienen. Doch schon ganz zu Beginn der Bibel sehen wir einen Gott, der von seinem Thron heruntersteigt, fünf Tage für den Menschen arbeitet und diese Erde in die Existenz ruft. Am sechsten Tag schafft er den Menschen selbst, schaut ihn an und sagt: «Ich habe eine Regel für dich: Morgen machst du Pause. Es ist ein Sabbath, ein Ruhetag.» Du musst dir deine Existenz und Identität nicht zurückarbeiten. Das erste, was du tun musst, in deiner Beziehung mit Gott, ist, *ihn arbeiten zu lassen*. Das ist zutiefst schwierig für uns Schweizer, oder?

Kirche beginnt mit der Realisation, dass Gott dir dient und für dich arbeitet und nicht umgekehrt.

In Lukas 12,37 steht etwas Gewaltiges. Jesus sagt, dass im Reich Gottes (Wenn Er wiederkommt) er «sich einen Schurz umbinden wird, und uns zu Tisch bittet, und er selbst wird uns bedienen.» Er wird uns die Getränke einschenken, den Wein auffüllen, die Teller bringen und für uns da sein. Jesus war nicht nur ein Diener während seiner Zeit hier auf Erden, er wird es bleiben bis in Ewigkeit.

Es ist unendlich Mal wichtiger, dass Jesus dir dient, als dass du Jesus dienst! Dein Dienst für Ihn ist nicht halb so wichtig, wie sein Dienst für dich.

*Kirche ist nicht eine Arbeitsgemeinschaft für einen 'Gottesdienst', sondern eine Gemeinschaft unter einem 'Gott der dient'.*

Ein Gott, der eine gute Botschaft hat, uns einlädt darin Frieden zu finden und dann, ja - uns beauftragt diese Botschaft in die Welt zu tragen. Kirche ist nicht unser Projekt für Gott, sondern Gottes Projekt für die Welt. Er ist der Chef, er ist der Baumeister.

Jesus baut seine Kirche. Eine Gemeinschaft von Menschen (wie du und Ich), die erleben, dass der

allmächtige Gott, der Schöpfer von Himmel und Erden sich so tief erniedrigte und zum Diener Aller wurde. Er hat sich erniedrigt bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. Und dort, nackt, demütigt, blutüberströmt und bespuckt und verspottet von seinen eigenen Geschöpfen, liebt er sie und uns bis zum letzten Atemzug. Mit seinem Tod bringt er Versöhnung, Vergebung, er packt die Sünde am Kopf und schleift sie mit sich in den Tod.

Jesus besiegt Sünde, Tod und Teufel und er lädt uns Menschen ein, in ein Leben von Freiheit, in ein Leben geprägt von Liebe, in ein Leben das weitergeht nach dem Tod. Dieser Einladungsbrief an uns und die Welt heisst «Kirche». Du und ich, wir verkörpern einen Brief mit einer guten Botschaft und dieser Brief ist adressiert an die Welt.

Da brennt im Herzen von Jesus ein Feuer für die Idee "Kirche". Wir wünschen uns mit dieser Predigtserie, dass dieser Funke auf uns herüberspringt, und wir angesteckt werden.

Wir werden träumen (Was könnte noch alles möglich sein?). Wir werden uns aus dem Fenster lehnen (Wo sind wir noch zu wenig kompromisslos?). Wir werden Querdenken (Manchmal muss man Dinge tun, die man noch nie getan hat, um Ergebnisse zu sehen, die man noch nie gesehen hat). Wir werden mit aller Aufrichtigkeit die Frage an Jesus stellen: "Jesus, wie stellst du dir unsere Kirche vor?" Jesus, was wünschst du dir? Was für eine DNA möchtest du hier haben? Was für eine Kultur? Was für einen Geschmack sollte man hier spüren? Und ja, noch konkreter: was sollen wir tun? Hier in Amriswil, hier an diesem Ort, wo du uns platziert hast.

## 1) Vom Evangelium begeistert

Das heutige Thema ist ein 'Basic-Thema'. Basic bedeutet nicht, dass man es einmal gehört haben muss, und danach geht man weiter zu Grösserem, Spannenderem oder Wichtigerem über. 'Basic' bedeutet, dass es das Fundament ist. Wenn das vernachlässigt wird, kommt alles andere ins Wackeln. Ich habe ziemlich keine Ahnung vom Häuserbauen. Aber ich weiss, dass wenn man sich beim Fundament keine Mühe gibt, das ganze Haus schief steht.

Das Fundament heisst: «wir sind begeistert vom Evangelium». Stell dir vor: Wir sind neu begeistert von Evangelium. Der Kirche – unserer Kirche – ist ein Schatz anvertraut worden. Dieser Schatz ist eine gute Botschaft, von einem guten Gott, mit guten Gedanken über uns Menschen.

Evangelium ist nicht unser Einsatz für Gott, sondern Gottes Einsatz für uns. Das müssen wir immer wieder neu hören. Sonst werden wir zu Chrupfern im Reich Gottes, die die Freude verloren haben und eigentlich die Gemeinschaft mit Gott. Warum? Weil sie nur noch für Gott dienen und nicht mehr Gott an sich dienen lassen.

Lässt du es zu, dass Gott deine stinkenden Füsse wäscht? Das er dich erst einmal in einer Passivität will, in einem Zustand, wo du nichts tust, nichts gibst, nichts leistest, nichts verdienst, sondern 'nur' empfängst.

Geht es dir manchmal so, dass dieses Evangelium etwas abstupft? Dass man etwas gleichgültig wird? Dass die Faszination von Gottes Liebe nicht mehr so faszinierend ist? Etwas abgedroschen – schon tausend Mal gehört – das Herz fühlt es nicht mehr gleich wie früher?

Ich habe das oft. Ich habe die Predigt vorbereitet und kam an diesem Punkt ein wenig ins Stocken. Ich dachte «Dave, wie sieht es in deinem Herzen aus?» - und ich dachte «Im Moment ist es ziemlich abgedroschen» - im Zug gestern beim Predigtvorbereiten dachte ich das, schloss meine Augen und bat Gott wieder neu meine Begeisterung anzuzünden.

Der König David betet im Psalm 51; «Erneuere in mir die Freude an meiner Erlösung». Gott, schenke mir diese Freude wieder zurück. Dieses Staunen. Dieses Überwältigt-Sein, wenn ich daran denke, dass Gott mich liebt und mir dient.

Ich bete das so oft, weil ich weiss, dass es so wichtig ist. Wenn wir uns mit dem Thema «Kirche» beschäftigen; aber das Herz der Kirche – das Evangelium – nicht hell in der Mitte und unseren Herzen leuchtet und strahlt, haben wir ein Problem.

Ich glaube wir müssen an einen Punkt von brutaler Ehrlichkeit kommen, und uns so geben, wie wir sind und uns fühlen. Gott sucht keine Schauspieler. Vor einiger Zeit schrieb ich in mein Tagebuch:

«Heilige Geist - ohni dich isch alls tot, läär und formal. O Geist Gottes - bitte huuch mis Läbä neu ah. Bitte huuch das Fүүr neu ah; damit ä Flamme ahfangt brenne. Bitte Heilig Geist - schenk diä Taufi vo obe. Erfüll mich mit dinre Liäbi. Zeig mir diä guet Botschaft wieder ganz neu.

O Gott - i han grad sehr wenig Glaube, was no chönt passiere i üser Region. Min Zwiefel isch gross. Oftmals traue ich dir nöd viel zue und bin eifach entmuertigt.

Herr - bitte nimm das weg. Bitte güss wieder Hoffnig i mini Seel. Heilig Geist - schenk mir Glaube. Vater, schenk mir Liäbi. O dass dini Liäbi wieder pulsiert i minä Adere. Hani min Glaube i diä Kraft verlore? Gott, i bätt für diä Kraft. Ned nur Wort, ned nur Gedanke, nai -Kraft will ich. Bitte due das. - O Heilig Geist - erweck mi für dini Realität. Warum passiert nöd meh? Warum würsch nöd stärcher? ...Herr, bitte hilf...»

Stell dir vor... wir werden neu davon begeistert? Die Botschaft eines guten Gottes, mit guten Gedanken über uns Menschen. Die Botschaft von Gott dem König, der zum Mensch und Diener Aller wurde.

## 2) Mit dem Evangelium beauftragt

Als Jesus sagte «Ich werde meine Kirche bauen», sagte er das zu Petrus. «Petrus - *auf dir* werde ich meine Kirche bauen». Ich werde mit *dir* starten. Du bist sozusagen der erste Stein in diesem Gebäude "Kirche".

Ich bin fest überzeugt, dass Jesus die gleichen Worte an uns richtet: «Sarah - auf dir werde ich meine Kirche bauen». «Stefan - auf die werde ich meine Kirche bauen». Vielleicht bist du nicht so ein krasser Eckstein, wie Petrus, - aber doch ein Teil des Gebäudes.

...wobei: wenn ich dann diesen 'krassen' Felsen, Petrus, anschau, denke ich, sehr gut geht es nicht los. Ein bisschen mehr Stabilität könnte

man schon erwarten, wenn Gott damit beginnt Kirche zu bauen. Jesus wird verurteilt und stirbt an einem römischen Kreuz. Anstatt ein Bekenner von Jesus zu sein, wird der Petrus zum dreimaligen Verleugner. Anstatt einer Leidenschaft als Gemeindegründer, hat er Angst und schwört Jesus nicht gekannt zu haben. Anstatt einer klaren Vision, umhüllt ihn tiefste Dunkelheit und Entmutigung und er geht zurück zu seinem Job als Fischer.

Und da denke ich, sind wir ihm doch so ähnlich. So schnell umhüllt uns Entmutigung; wir flüchten in unser bekanntes Leben, wollen es uns dort gemütlich machen, nach und nach beginnt diese Leidenschaft für Gottes Reich zu flackern und löscht irgendwann fast ganz aus. Und dabei wäre es geblieben mit Petrus... wäre nicht das eine geschehen, das alles veränderte:

Und das muss mit uns passieren, ansonsten bleibt die Kirche ein sozialer Club, wo ich einige Freunde habe, meine Zeit verbringe, bisschen Geld spende - aber kein Feuer für den Bau von Gottes Reich vorhanden ist. Keine brennende Leidenschaft für das Evangelium. Keine Bereitschaft Dinge aufzugeben, hinzugeben, ja sogar zu leiden - damit Kirche wächst.

Was geschah mit Petrus, das alles andere veränderte? Was hat ihn herausgerissen aus Desillusion, Entmutigung und geistlicher Müdigkeit?

Wir lesen das im Johannesevangelium Kapitel 21. Vers 3: «Simon Petrus sagte: »Ich gehe fischen.« - »Wir auch«, sagten die anderen, »wir kommen mit.« Sie gingen zum Boot hinaus und legten ab, aber in jener Nacht fingen sie nichts...»

Ich glaube hier ist der Tiefpunkt von Entmutigung im Leben von Petrus. Er hat das Jünger-Sein vermässelt. Schlechter Eckstein in der Kirche. Er hat sein bester Freund verleugnet. Entmutigt geht er zurück in seinen Beruf; die eine Tätigkeit, die er ja hoffentlich noch hinkriegt. Und dann... *fängt er nichts*. Das ist wirklich deprimierend. Ich selbst habe schon Stuuunden damit verbracht *keine* Fische zu fangen. Aber das finde ich nicht so schlimm - ich bin ja kein Fischer. Aber stell dir vor; Petrus - am Tiefpunkt

- nachdem er in allem scheiterte, fängt er nicht einmal einen einzigen Fisch.

Als es dann Tag wurde, stand Jesus am Ufer...

Dieser Jesus, der wenige Tage zuvor am Kreuz starb. Plötzlich steht er wieder dort am Ufer des Sees.

Als Petrus kapiert, dass es Jesus ist, springt er aus dem Boot, schwimmt ans Ufer, - und Jesus schaut dem verunsicherten Petrus in die Augen - und mit tiefstem Mitgefühl fragt er ihn dreimal: «Petrus, liebst du mich?» - und mit jeder Antwort von Petrus «Ja, Jesus - ich liebe dich» - heilt etwas von seiner Entmutigung, von seinem Versagen und seiner Angst. Und dreimal spricht Jesus diesen Auftrag als "Kirchenbauer" wieder in das Leben von Petrus. «Petrus du bist mein Hirte, weide meine Schafe».

Kennst du diese Desillusion? Steckst du auch darin fest? Bist du entmutigt? Bist du schleichend von einer brennenden Beziehung mit Gott zu deinem 'normalen Leben' zurückgekehrt?

Jesus schaut dir in die Augen und er fragt dich: «Liebst du mich?». Und er fragt dich nochmals: «Liebst du mich?» und nochmals... - und dann spricht er Berufung in dein Leben. Er hat den Glauben an dich nie verloren. Seine Pläne kannst du nicht durchkreuzen. Seine Liebe ist unzerbrechlich.

Wir sind beauftragt. Wir sind gesendet. Und stell dir vor: wir sind neu begeistert davon!

...vielleicht brauchst du dazu eine neue Begegnung mit Jesus. Diese Predigtserie darf mit einer Sehnsucht starten. Mit einem Traum. Der Traum davon, dass hier ein Feuer brennt. Der Traum davon, dass wir neu tief fühlen, was Jesus für uns getan hat. Der Traum davon, dass Gott noch lange nicht fertig ist. Mit uns. Mit Amriswil. Mit unserer Kirche.

Gott lädt dich ein, zu sein wie du bist. Echt. Eine Gemeinschaft von Schauspielern ist eine schlechte Kirche für die Welt. Schauspieler haben Angst echt zu sein. Dabei ist Echt-Sein die Haltung, die Veränderung empfängt.

Wenn du jetzt Jesus hörst, wie er dich mit tiefster Liebe fragt: «Liebst du mich?» - dann lass es dein Herz durchdringen. Lass es zu, dass es deine Masken abnimmt. Lass es zu, dass es dich entwaffnet. Lass es zu, dass es dich bricht. Lass es zu, dass es dich neu entzündet.

Amen